

# Plastikverschmutzung: 10 dringende Forderungen von Schweizer NGOs an den Bundesrat

## Schweizer NGOs fordern entschlossene Massnahmen vor der neuen Verpackungsverordnung

Während der Bundesrat eine **neue Verpackungsverordnung** vorbereitet, fordern NGOs, die zum Thema Plastikverschmutzung in der Schweiz arbeiten, entschlossene und wirksame Massnahmen auf der Grundlage unabhängiger Wissenschaft. Plastikverschmutzung ist nicht nur ein Umweltproblem – es ist auch eine **Herausforderung für die öffentliche Gesundheit**. Der Übergang zu einer **Kreislaufwirtschaft** muss so gestaltet werden, dass sowohl die Menschen als auch der Planet geschützt werden. Es ist auch zu betonen, dass die Plastikkrise weit über Verpackungen hinausgeht und dass der Bundesrat Vorschläge entwickeln sollte, um die Herstellung, Verwendung und Entsorgung von Plastik in allen Sektoren zu regulieren.

Wir präsentieren **zehn Schlüsselmassnahmen**, die die Regierung ergreifen muss, um **Plastikverschmutzung an der Quelle zu verhindern, in die notwendige Mehrweg-Infrastruktur zu investieren sowie sichere Materialien und Lösungen am Ende des Lebenszyklus zu gewährleisten, alles bei gleichzeitiger Verbesserung der Transparenz**.

## PLASTIKVERSCHMUTZUNG AN DER QUELLE VERHINDERN

### 1. Verbot von unnötigem Einwegplastik

**Zusammenfassung:** Die Schweiz sollte sich an internationalen Best Practices orientieren, indem sie unnötige und problematische Einwegartikel schrittweise abschafft, wie zumindest Besteck, Strohhalme und übermässige Verpackungen.

Da die Europäische Union bereits mehrere Einwegartikel aus Kunststoff verboten hat, ohne damit den Trend der Plastikproduktion und -verschmutzung umkehren zu können, muss die Schweiz aus dieser Erfahrung lernen und mit Anreizen für wiederverwendbare Alternativen über ein einfaches Produktverbot hinausgehen.

### 2. Verbindliche Plastikreduktionsziele einführen

**Zusammenfassung:** Die Schweiz muss über das Minimum eines Verbots problematischer Einwegkunststoffe hinausgehen, das sich als nicht ausreichend erwiesen hat, um die Plastikverschmutzung zu verringern.

Da es keine strengen gesetzlichen Verpflichtungen gibt, steigt die Plastikproduktion weiter an und überfordert die Abfallwirtschaftssysteme. Die Priorität muss auf Reduktion statt auf Recycling liegen.

### 3. Schrittweise Abschaffung von nicht recycelbaren und giftigen Verpackungen

**Zusammenfassung:** Die Schweiz muss Verpackungen verbieten, die nicht effizient und gefahrlos recycelt werden können, und sicherstellen, dass die Ersatzmaterialien wirklich nachhaltig und frei von schädlichen Substanzen sind.

Einige als Alternativen dargestellte Materialien enthalten Kunststoffbeschichtungen oder schädliche Chemikalien. Klare Regulierungsstandards sollten unselbige Substitutionen verhindern, welche die ökologische Bewertung von Produkten über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg nicht verbessern oder sogar zu erhöhten Umwelt- oder Gesundheitsbelastungen führen.

## IN EINE SICHERE UND PRAKTIKABLE INFRASTRUKTUR FÜR WIEDERVERWENDUNG & KREISLAUFWIRTSCHAFT INVESTIEREN

### 4. Nutzung der erweiterten Produzentenverantwortung (EPR) zur Finanzierung von Mehrweginfrastruktur

**Zusammenfassung:** EPR-Systeme müssen eingeführt oder angepasst werden, um die Entwicklung der Mehrweginfrastruktur zu finanzieren.

Die Schweiz muss sicherstellen, dass die Hersteller zur Abfallvermeidung beitragen, einschliesslich der Wiederbefüllungs- oder Rückgabestationen, statt nur die Kosten für Entsorgung oder Recycling zu decken.

#### **5. Gross angelegte Mehrwegsysteme einrichten**

**Zusammenfassung:** Die Schweiz muss durch gezielte finanzielle und logistische Unterstützung Systeme für wiederverwendbare Verpackungen entwickeln.

Studien zeigen, dass Wiederverwendung den Plastikmüll um bis zu 80% reduzieren, grosse wirtschaftliche Chancen bieten und Arbeitsplätze schaffen kann. Dennoch erfolgt ihre Einführung aufgrund der hohen Anfangsinvestitionskosten und der marktverzerrenden Subventionen für Neuplastik nur langsam. Öffentliche Finanzierung und Investitionen in die Infrastruktur der Mehrwegwirtschaft sind notwendig, um die Voraussetzungen für ein innovatives und rentables Umfeld zu schaffen.

#### **6. Nationale Standards für Wiederverwendungs- und Auffüllsysteme festlegen**

**Zusammenfassung:** Die Schweiz muss die Mehrwegsysteme standardisieren, um sektorübergreifende Kompatibilität und Effizienz zu gewährleisten.

Da es keine einheitlichen Formate und keine einheitliche Logistik gibt, fällt es den Unternehmen schwer, Pfandverpackungssysteme in grossem Umfang einzuführen.

### **SICHERE MATERIALIEN & LÖSUNGEN AM ENDE DES LEBENSZYKLUS GEWÄHRLEISTEN UND TRANSPARENZ & RECHENSCHAFTSPFLICHT STÄRKEN**

#### **7. Gewährleistung vollständiger Transparenz bei Kunststoffmaterialien**

**Zusammenfassung:** Unternehmen müssen ihre Kunststoffzusammensetzungen, die verwendeten chemischen Inhaltsstoffe und die Recyclingfähigkeit ihrer Kunststoffe offenlegen, um eine informierte Politikgestaltung und eine sachkundige Wahl der Verbraucher zu ermöglichen.

Sehr viele Kunststoffe enthalten endokrine Disruptoren, die in die verpackten Lebensmittel und Konsumgüter migrieren können. Transparenz wird eine bessere Regulierung und die Auswahl sichererer Materialien ermöglichen, während die Verwendung gefährlicher Substanzen vermieden wird.

#### **8. Verhindern, dass Chemikalien in Kunststoffen und das Recycling neue Gesundheitsrisiken schaffen**

Kunststoffe können 16.000 verschiedene chemische Substanzen enthalten, und nur 6 % davon sind reguliert. Die Schweiz muss gefährliche Substanzen in Kunststoffen verbieten, um schädliche Auswirkungen auf die Umwelt und die menschliche Gesundheit zu verhindern.

Bei den derzeitigen Recyclingverfahren bleiben problematische Stoffe zurück, die in Lebensmittel und Konsumgüter migrieren können. Es ist notwendig, unbeabsichtigt eingebrachte Substanzen (NIAS) zu regulieren und gefährliche Stoffe zu verbieten.

#### **9. Irreführende Behauptungen über Wiederverwertbarkeit und Nachhaltigkeit (Greenwashing) beenden**

**Zusammenfassung:** Die Schweiz muss irreführenden Behauptungen über die Recyclingfähigkeit ein Ende setzen und eine klare und präzise Kennzeichnung in Bezug auf Recycling, Kompostierbarkeit und biologische Abbaubarkeit verlangen.

Viele Produkte geben vor, recycelbar zu sein, obwohl sie es nicht sind. Dies führt die Verbraucher in die Irre und behindert die Bemühungen der Abfallwirtschaft. Strenge Regeln für eine transparente Kennzeichnung sind von entscheidender Bedeutung.

## **TRANSPARENZ & RECHENSCHAFTSPFLICHT STÄRKEN**

### **10. Verpflichtung zu vollständiger Transparenz über Produktion, Import, Export, Verwendung, Wiederverwendung, Recycling, Kompostierung, Verbrennung usw. von Kunststoffen und über deren Folgewirkungen**

**Zusammenfassung:** Die Schweiz muss strenge Transparenzregeln für die Produktion, die Wiederverwertbarkeit und die Auswirkungen der Entsorgung von Kunststoffen anwenden.

Unternehmen müssen ihre Verwendung aller Kunststoffe, der damit verbundenen Stoffe und des unsachgemäss entsorgten Kunststoffabfalls offenlegen und für Behauptungen über die Recyclingfähigkeit rechenschaftspflichtig gemacht werden. Dadurch werden irreführende Informationen vermieden und eine effektive Politikgestaltung gewährleistet.

### **Unterzeichner** (in alphabetischer Reihenfolge)

1. Association pour la sauvegarde du Léman
2. Center for International Environmental Law (CIEL)
3. Earth Action for Impact
4. Fondation Gallifrey
5. Greenpeace Schweiz
6. KYMA sea & conservation research
7. OceanCare
8. Plastic Footprint Network
9. Trash Hero World
10. ZeroWaste Switzerland